



Ab dem 17. Juni steigen die Ticketpreise für den Besuch des Eiffelturms um 20 %, um die Instandhaltungskosten des Pariser Wahrzeichens zu decken. Eine Maßnahme, wenige Wochen vor den Olympischen Spielen und nach monatelangen Spannungen zwischen dem Betreiber der „Dame de fer“ und der Stadt Paris wegen der Einnahmen, die das Symbol der Stadt des Lichts generiert.

Ein teurer Weltstar

Der Eiffelturm gehört zu den zehn meistbesuchten Monumenten weltweit. Doch auch seine Instandhaltungskosten sind astronomisch. Ab dem 17. Juni muss ein Erwachsener 35,30 Euro zahlen, um Paris von der Spitze der Eisernen Dame aus zu bewundern – statt bisher 29,10 Euro. Mit dieser Preiserhöhung um 20 % für alle Tickets hofft die SETE (Société d'exploitation de la tour Eiffel), die zu 99 % der Stadt Paris gehört, ihre durch die Covid-19-Krise stark geschwächte Finanzlage zu stabilisieren und den Konflikt mit den Angestellten zu überwinden, der im Februar zur Schließung des Denkmals führte.

Die Pandemie: Ein harter Schlag

Im Winter war die Enttäuschung bei vielen Touristen groß, als der Eiffelturm wegen eines Streiks sechs Tage lang geschlossen blieb. Wenige Tage zuvor hatten die beiden Gewerkschaften CGT und FO einen Streik angekündigt und ein „realistisches und tragfähiges Wirtschaftsmodell“ für das Monument gefordert.

Bereits am 27. Dezember 2023, dem 100. Todestag von Gustave Eiffel, hatten die Mitarbeiter gestreikt und die Schließung des Denkmals erzwungen. Insgesamt bleibt der Eiffelturm ein großer Besuchermagnet: 2023 zählte man etwa 6,3 Millionen Besucher – die höchste Zahl seit 2015.

Doch die Betreibergesellschaft SETE kämpft immer noch mit den Folgen der Pandemie, die das Monument monatelang geschlossen hielt und den Umsatz 2020 auf 25 Millionen Euro einbrechen ließ, gegenüber 99 Millionen Euro im Jahr 2019. Der Verlust für die Covid-Jahre 2020 bis 2022 wird auf insgesamt 113 Millionen Euro geschätzt.

Kostspielige Renovierungsarbeiten

Gleichzeitig explodierten die Instandhaltungskosten, mit zusätzlich notwendigen Arbeiten von über 130 Millionen Euro. Einige der 360 Mitarbeiter machen die Firma und die Stadt Paris für Verzögerungen verantwortlich, die die Kosten der Unterhaltsarbeiten in die Höhe trieben.



Gustave Eiffel hatte angeordnet, seinen Turm alle sieben Jahre zu streichen, um die Metallstruktur zu erhalten. Die 20. Streichkampagne begann jedoch erst 2020, elf Jahre nach der vorherigen. Betreiber SETE führt die Mehrkosten auf den nötigen Umgang mit Blei zurück, das in früheren Farbschichten entdeckt wurde. Zum ersten Mal wurde eine großflächige Abbeizung des Turms beschlossen, bevor er neu gestrichen wird. Die 2019 gestarteten Arbeiten sollten eigentlich zwei Jahre dauern und den Turm rechtzeitig vor den Olympischen Spielen in einer neuen Farbe – von grau-beige zu gelb-braun, der Lieblingsfarbe seines Erbauers – erstrahlen lassen. Doch die Arbeiten verzögern sich erheblich und sind bis zur Eröffnung der Spiele am 26. Juli wohl nicht abgeschlossen.

Finanzielle Spannungen mit der Stadt Paris

Unter Druck steht der Betreiber auch wegen der stark gestiegenen Pachtzahlung an die Stadt Paris. Diese erhöhte sich von 8 auf 15 Millionen Euro zwischen 2020 und 2021 und soll bis 2025 auf 50 Millionen Euro steigen. Die Gewerkschaften der SETE halten diese Forderungen für überzogen und werfen der Stadt vor, „kurzfristige Gewinne um jeden Preis“ zu suchen, was die Zukunft des Denkmals und der Betreibergesellschaft gefährde.

Ende Mai hatte die französische Kultusministerin Rachida Dati, die im Pariser Stadtrat in der Opposition sitzt, der Bürgermeisterin Anne Hidalgo vorgeworfen, den Eiffelturm „finanziell zu ruinieren“.

Die Stadt betont hingegen, dass die Pachtzahlung einen variablen Teil umfasst, der auf dem Umsatz basiert, und behauptet, den Betrag gegenüber der ursprünglichen Vereinbarung mit der SETE sogar reduziert zu haben. Dies sei ein „Verzicht auf Einnahmen“ von 50 Millionen Euro bis zum Ende des Vertrags 2031, so Finanzdezernent Paul Simondon.

Am 24. Mai genehmigte der Pariser Stadtrat die Erhöhung des Eintrittspreises und eine finanzielle Unterstützung von 15 Millionen Euro für die SETE. Dies ist die zweite Rekapitalisierung durch die Stadt, nach 60 Millionen Euro im Juli 2021, um die Pandemie zu überstehen.

Diese Maßnahmen, die im Februar verhandelt wurden, um den Streik zu beenden, sollen die finanziellen Probleme bis 2025 lösen. Die SETE hat sich verpflichtet, eine Kommission einzurichten, die alle sechs Monate tagt und die Mitarbeiter über die wirtschaftliche Entwicklung und die Bauarbeiten informiert.

Schließlich wird ein zusätzliches Investment von 156 Millionen Euro in die Instandhaltung



Eiffelturm: Preissteigerung zur Rettung der Eisernen Dame?

fließen, insbesondere in die 20. Streichkampagne, um der Eisernen Dame, die vor 135 Jahren eingeweiht wurde, ihre frühere Pracht zurückzugeben.